

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 23. Dezember 1971

6. Jahrgang • Nr. 255 (1 549)

Preis
2 Kopeken

In allen Kennziffern Planüberbietung

Das Kabelwerk von Semipalatinsk ist der einzige Betrieb solcher Art in der Republik und von Unionsbedeutung. Die verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft benötigen seine Erzeugnisse. Mit jedem Jahr wächst der Bedarf an Kabel an.

Das Kollektiv des Kabelwerks wird seinen Aufgaben gerecht. Das Werk befindet sich ein Jahrzehnt in Betrieb und liefert an die Volkswirtschaft des Landes jährlich Erzeugnisse für etwa 13 Millionen Rubel.

Das Werk ist mit Halbautomaten und komplizierten Anlagen ausgerüstet, benötigt verhältnismäßig wenig Arbeitskräfte. Es gibt aber auch veraltete Ausrüstung, die der Vergrößerung der Produktion im Wege steht. Die Aufgaben des neunten Planjahres in Betracht ziehend, sind die Ingenieure und Techniker daran, das Werk zu rekonstruieren. Mit der Rekonstruktion veralteter technologischer Linien wird im neuen Jahr begonnen werden, ohne den Ausstoß der Erzeugnisse zu senken. In diesen Tagen treffen aus verschiedenen Unionsrepubliken neue Ausrüstungen ein.

Das Kollektiv des Werks geht dem zweiten Jahr des neuen Planjahres mit guten Arbeitsergebnissen entgegen. Der Plan dieses Jahres wurde in elf Monaten in allen Kennziffern überboten. Die Realisation der Erzeugnisse hat das Werk zu 104,5 Prozent erfüllt, die Arbeitsproduktivität stieg um 3,1 Prozent.

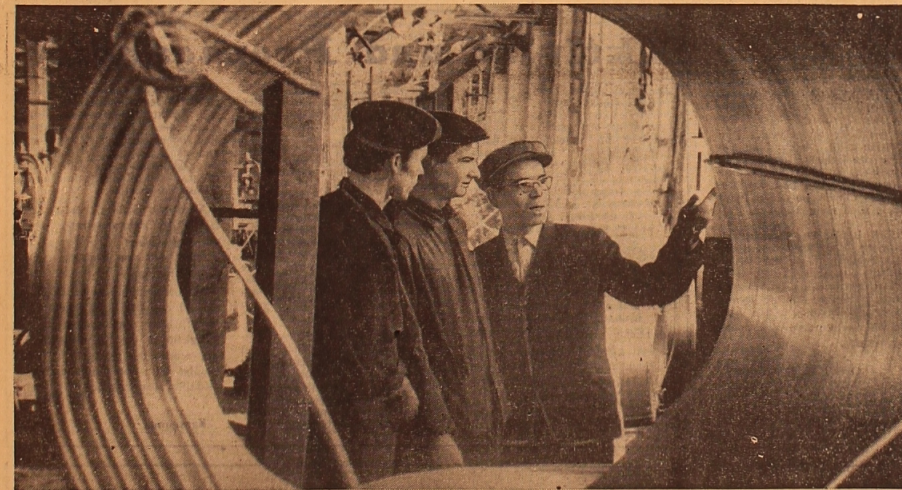


Zu den Bestarbeitern des Werks zählt die Versorgerin Raisa Lapschina (Bild 1). Sie ist Veteranin des Werks. Für vorbildliche Arbeit wurde sie mit Regierungszeichnungen geehrt. Auch der Elektriker Valentin Mastel (Bild 2), einer der fähigsten Rationalisatoren des Werks, steht täglich seinen Mann. Die Ingenieure sind über seine Verbesserungsvorschläge hoher Meinung. Alexander Toschewikow (Bild 3, erster von links) verarbeitet mit seiner Ziehbank in einer Schicht bis 4 Tonnen Metall, erfüllt sein Schichtlohn zu 130 Prozent. Mit großem Eifer arbeitet auch der Schlosser Eugenius Mastel (Bild 3, Mitte). Die ganze Arbeit in der Drahtziehhalle wird vom Schichtmeister Chafis Garipow (Bild 3, erster von rechts) sachkundig geleitet.

Mit jedem Tag erweitert sich der Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans unter der Belegschaft des Kabelwerks immer mehr.

D. NEUWIRT

Fotos des Verfassers



Kohle— überplanmäßig

Die Kumpel unserer Kohलगrube erzielen im laufenden Jahr große Erfolge. Im Verlauf von 11 Monaten haben sie etwa 80 800 Tonnen Kohle überplanmäßig gewonnen. Dieser Erfolg ist eine Bestätigung dessen, daß wir abgestimmt, wie es sich für Kumpel ziemt, arbeiten können. Die großen Errungenschaften freuen uns, weil wir zur Erfüllung des neunten Fünfjahresplans auch unseren Beitrag geleistet haben. Besonders zeichneten sich dabei die Produktionsabschnitte Nr. 6 und Nr. 11 aus. Wo A. Sacharow und W. Sesul Leiter sind. Die durchschnittliche Tagesleistung der Abbaustellen beträgt 700—800 Tonnen. Die Kumpel verpflichten sich im neuen Jahr, die Tagesförderung auf 1 000 und mehr Tonnen zu bringen. Wir sind überzeugt, daß sich die Zahl dieser Spitzenreiter in Bälde vergrößern wird.

Eines besonderen Lobes sind die Kumpel der 2. und 4. Produktionsabschnitte würdig, deren Leiter F. Schulga und V. Natessow sind. Auf ihrem Arbeitskalender schreiben sie schon Januar. Als vorbildlich gelten die Komplexbrigaden von Ch. Samigulin, F. Eschnauer, W. Keil, L. Kühne, M. Djakow u. a.

P. LUFT

Leiter der Planabteilung der Gorbatschew-Grube

Karaganda

DEN SIEG SCHMIEDEN ALLE

Im Taldy-Kurganer Experimentalkwerk für Kommunalausstattung gibt es eine Landkarte, auf der die Städte—Konsumente der Betriebsergebnisse—angestrichen sind. Darunter Moskau und Wladiwostok, Jakutsk und Riga, Kischinow und Petropawlowsk-Kamtschatka und Dneprowka Kasachstans Städte.

In diesem Werk gibt es keine Abschnitte zweiten Ranges. Den

Erfolg schmieden alle in gleichem Maß. Gewissenhaft arbeiten hier die Schlosser Nikolai Kotow, Edmund Stoll, Wladimir Drowdow, Boris Mischchenko. 30 Personen haben beschlossen, den Fünfjahresplan in 4 Jahren und 86—ihm in 4,5 Jahren zu erfüllen. Im großen und ganzen verpflichtete sich das Kollektiv, die Aufgaben des neunten Fünfjahresplans zum 7. November

1975 zu erfüllen und überplanmäßige Produktion für 650 000 Rubel zu realisieren.

Vor kurzem meldeten die Werkarbeiter über die vorfristige Erfüllung der Jahresverpflichtungen. Im Vergleich zu derselben Periode des vorigen Jahres erzeugte man für 280 000 Rubel mehr Produktion.

(Fr.)

NEUE LEISTUNGEN DER KUMPEL

KARAGANDA. (KasTAG). Eine Vermählung der Vertreter der Grubenbelegschaften des Karagandaer Kohlenbeckens erörterte die Frage über die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres. Der Chef des Kombinats „Karagandaugol“, P. M. Truchin, berichtete, daß die Grubenarbeiter des Kohlenbeckens ihre sozialistischen Jahresverpflichtungen bedeutend übererfüllt und 1,3 Millionen Tonnen Kohle zusätzlich zur Planaufgabe geliefert haben. Zehn Gruben fördern schon Kohle für das nächste Jahr. Zur breiten Entfaltung kam die Bewegung der Tausender. Mit einer Tagesbelastung von über 1 000 Tonnen Kohle je Aggregat arbeiten gegenwärtig 42 Komplexbrigaden. Die Brigaden der Mechanisatoren I. Kalikow, A. Eisinger und W. Bogdanow brachten die Tagesleistung der mechanisierten Komplexe aber bis auf 2 000 Tonnen Kohle.

Die Versammlungsteilnehmer merkten neue Aufgaben für das Planjahrfrüh vor. Es wurde beschlossen, den Plan in der Kohlenförderung zum 25. November 1975 zu erfüllen und die Verbraucher zusätzlich 4 Millionen Tonnen Kohle, darunter eine Million im nächsten Jahr, zu liefern.

Die Wissenschaftler, Rationalisatoren und Erfinder sind berufen, einen großen Beitrag zur Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zu leisten. Auf der Beratung hielt der Erste Sekretär des Gebietsoberkomitees, W. K. Akulizew, eine Rede.

Verpflichtung eingelöst

DSHAMBUL. (KasTAG). Die Baggerführerbrigade des Bergwerks Akai des den Leninorden tragenden Bergbau-Chemiekombinats „Kara-fau“, an deren Spitze der junge Kommunist Jakob Kapfenstein steht, hat ihre sozialistischen Verpflichtungen erfüllt. Erstmals in der Geschichte des Beckens hat sie mit dem Bagger EKG-4,6 in weniger als einem Jahr eine Million Kubikmeter Gebirgsmasse ausgehoben—um ein Drittel mehr als die Durchschnittsleistung im Kombinat beträgt.

Der Rekord wurde nicht im Handumdrehen erzielt—man vervollständigte die Arbeitsorganisation, die Vorbereitung des Arbeitsplatzes, übte sich in der Vereinigung der Arbeitsprozesse. Zusammen mit den Ingenieuren und Technikern bestimmte man die beste Ordnung des Einfahrens der Kraftwagen in den Ort, die optimalen Baggerzyklen. Durch volle Auslastung der Selbstkipper verbesserten sich die Kennziffern des Autoverkehrs. Günstig wirkte sich die genaue Befolgung des Zeitplans der Vorbeugungsüberholung, der Pflegeregeln der Technik und Ebnung der Ortsschiffe mit der Straße im Tagebau aus. Durch Kürzung der Stillstände während der Arbeitschicht brachte die Brigade ihre Monatsleistung beim Ausheben der Phosphorite auf über 100 000 Kubikmeter.

Die Brigade übernahm erhöhte Verpflichtungen, die Produktivität je Bagger im nächsten Jahr bis auf eine Million 200 000 Tonnen zu bringen, den Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen.

Die Neuerer haben viele Nachfolger. Die Baggerführerbrigade Nr. 1, an deren Spitze die Baggerführerbrigade von J. Umirnov und F. Neigebauer, Es vergrößerte sich die Produktivität bei allen Baggerführern des Kombinats, das die Chemiewerke Kasachstans, der Republik Almaty, des Wolgagbiels ununterbrochen mit Rohstoffen versorgt.

Kubanischer Staatspräsident in Moskau

Auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung ist Oswaldo Dorticos Torrado, Mitglied des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei und Präsident der Republik Kuba, zu einem Freundschaftsbuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem mit den Staatsflaggen Kubas und der Sowjetunion geschmückten Flugplatz wurde der hohe Gast von dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets, N. V. Podgorny, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, dem Sekretär des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt. Auf dem Flughafen befanden sich ferner das Mitglied des Sekretariats der Kommunistischen Partei Kubas, Blas Roca, und Botschafter Raul Garcia Pelaez.

Eine Ehrenkompanie war angetreten, die Hymnen Kubas und der Sowjetunion wurden gespielt.

Vom Flugplatz begab sich Oswaldo Dorticos zu seinem Wohnsitz im Kreml.

(TASS)

Botschaft an die Nation

RAWALPINDI. (TASS). Der neue Präsident Pakistans, Zulfikar Ali Bhutto, hat sich im Rundfunk mit einer Botschaft an die Nation gewandt.

Bhutto trat die Feststellung, daß Pakistan heute vor der schwersten Krise seiner Geschichte steht. Die gesamte Verantwortung dafür legte er auf Yahya Khan. Der erste Charakter der Lage im Lande ist nur darauf zurückzuführen, daß das Regime von Yahya Khan eine Serie von Fehlern begangen hat, sagte der pakistanische Präsident.

Bhutto gab ferner bekannt, daß er den Befehl erteile, den Kommandierenden der Landstreitkräfte, Hamid Khan, zwei Berater des Generals Yahya Khan und weitere fünf Generale freilassen zu lassen. Zulfikar Ali Bhutto, der seine Position in der Ostpakistan-Frage darlegte, gab zu verstehen, daß er und die von ihm geleitete Regierung ebenso wie Yahya Khan gegen die Unabhängigkeit von Bangla Desh auftraten. Er machte das Selbstbestimmungsrecht des Volkes von Bangla Desh streng und erklärte: „Ostpakistan ist ein fester Bestandteil Pakistans und muß im Rahmen eines einheitlichen Pakistans bleiben. Wir werden für Ostpakistan kämpfen und Revanche nehmen. Wir werden schon dafür sorgen, daß diese zeitweilige Erniedrigung nicht ungesühnt bleibt.“

Über den Führer der Awami-Liga, Mujibur Rahman, der in einem westpakistanischen Gefängnis schmachtet, teilte Bhutto noch mit, daß er „am Leben ist“. Er weigerte sich etwas näheres über sein weiteres Schicksal mitzuteilen. Bhutto versprach, politische Häftlinge freizulassen, bis auf jene, die „des Verrates angeklagt waren“. Bekanntlich wurden unter diesem Vorwand die meisten Mitglieder der verbotenen Awami-Liga inhaftiert.

Lage in Bangla Desh normalisiert sich

Das Leben in Dacca und anderen Städten von Bangla Desh normalisiert sich. In Gebäude des Staatssekretariats sind verschiedene Kommissionen und Gruppen der Regierung Bangla Desh tätig. Auch Staatsämter sind an die Arbeit gegangen. Der Fernsprechk- und Fernschreiberverkehr sind wiederhergestellt worden. Auch der Handel funktioniert.

Wie ein Sprecher des Fernmelde-departements von Bangla Desh erklärte, erwiesen Einheiten der indischen Armee bei der Wiedeherrstellung von Verbindungslinien, die während der Kriegshandlungen auf dem Territorium von Ostpakistan zerstört worden, großzügige Hilfe.

Auch der Flughafen Dacca ist in Wiederaufbau und wird bald Passagierflügen indischer und ausländischer Fluggesellschaften aufnehmen können. Die in Dacca erscheinenden Morgenzeitungen „Morning News“ und „Observer“ schreiben, daß in der jüngsten Sitzung der Regierung von Bangla Desh ein Plan der Hilfeleistung an

die heimkehrenden Millionen von Flüchtlingen, sowie Programme des Nachkriegswiederaufbaus beraten wurden.

Ein Sprecher des Militärkommandos im östlichen Sektor Indiens erklärte der indischen Nachrichtenagentur PTI zufolge, daß sich im Osten 73 000 pakistanische Soldaten gefangen gaben. Aus Bangla Desh sind bereits 3 000 gefangene pakistanische Militärangehörige, darunter der Oberkommandierende der pakistanischen Truppen, General Niyazi, nach Indien abtransportiert worden. Die Evakuierung aller Kriegsgefangenen, sagte der Militärsprecher, wird etwa einen Monat in Anspruch nehmen.

Nachrichtensagenturen zufolge hat ein Sprecher des indischen Kommandos im westlichen Wehrkreis erklärt, daß in den letzten 48 Stunden im westlichen Teil der indisch-pakistanischen Grenze zu „keinen nennenswerten ereignissen der Waffennutz“ gekommen sei.

(TASS)

VII. Kongreß der DOSAAF der UdSSR

MOSKAU. (TASS). Im großen Kremlsaal wurde der VII. Unionskongreß der Rotbannorden tragenden Freiwilligen Gesellschaft für Unterstützung der Armee, der Luftwaffe und Marine eröffnet. Der Kongreß wird die Rechenschaftsberichte des ZK der DOSAAF und der Zentralen Revisionskommission der Verteidigungsgesellschaft entgegennehmen und erörtern.

PARIS. Das sowjetische Außenhandelsunternehmen „Maschinexport“ und die französische Firma „Solmes“ haben Verträge vereinbart, die die Lieferung sowjetischer Hiltensausstattungen, darunter Einrichtungen für die Hochenergiekühlung, zum Inhalt haben. Gemäß diesen Verträgen sollen sowjetische Organisationen Einrichtungen an französische Firmen in einem Wert von insgesamt über 16 Millionen Francs liefern.

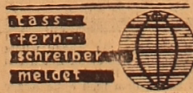
Die Pariser Presse hebt die große Bedeutung der in Paris abgeschlossenen Verträge hervor.

WIEN. Der Kommunistische Jugendverband Österreichs hat in Salzburg eine Demonstration für Solidarität mit der nationalen Befreiungsbewegung der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas durchgeführt. Die Demonstration stand unter dem Motto: „Wir klagen den Imperialismus an.“ Die Kommunistische Jugend Österreichs steht in diesem Ringen an der Seite der Kämpfer für Freiheit und befürwortet ihre Solidarität mit der nationalen Befreiungsbewegung, hieß es in den

Flugblättern, die unter den Demonstranten verteilt wurden.

SOFIA. Im 6. Planjahrfrüh werden die Produktionskapazitäten in der bulgarischen Energiewirtschaft auf das Anderthalbfache und die Kraftstromerzeugung auf 30 Milliarden Kilowattstunden steigen.

Das Atomkraftwerk Kosludj an der Donau ist die größte energetische Anlage, die im laufenden Planjahrfrüh gebaut wird. Die erste Baufolge allein wird eine Leistung von 880 000 Kilowatt haben.



HELSINKI. Hier ist ein Vertrag unterzeichnet worden, nach dem finnische Organisationen am Bau des Holzindustriebetriebes von Plassero in der Karolischen ASSR beteiligt werden. Bei der Unterzeichnung des Vertrages waren der Vorsitzende des finnischen Teils der ständigen sowjetisch-finnischen Regierungskommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit K. Rajalainen, der Vorsitzende des sowjetischen Teils der Kommission, Außenhandelsminister N. S. Palotitschew, und andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

(KasTAG)

Sorge um die Jugend

Tschinken nennt man eine Stadt der Jugend. Wo man auch hinkommt — in einen Betrieb oder auf eine Baustelle — überall sieht man junge Burschen und Mädchen. Die Begegnung mit ihnen hinterläßt ein angenehmes Gefühl — so viel Energie, Wissen, so viel Bestreben besitzen sie, etwas Nützliches zu tun, einen Beitrag zur allgemeinen Sache zu leisten.

Viele Jungen und Mädchen der Stadt erfüllen und überbieten allmählich ihre Produktionsaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen, kämpfen für die Einführung der neuen Technik, für eine rationelle Arbeitsorganisation. Jeder dritte Jungarbeiter unserer Stadt beherrscht zwei — drei Wechselberufe und kann im nötigen Augenblick, ohne Schaden für die Produktion, für seinen Kolosol einbringen. Allein im laufenden Jahr erhöhten über ein tausend Jungarbeiter ihre Berufsqualifikation.

Das Stadtpartei-Komitee, die Parteikomitees und Parteiorganisationen der Betriebe sind immer bestrebt, bei der Jugend das Gefühl der Verantwortung für die Produktionsaufgaben zu entwickeln, helfen jedem Jungen und Mädchen, seinen Platz im Leben zu finden, seine Fähigkeiten voll zu entfalten. Von 247 Komsozolen und Jugendbrigaden, die in 11 Schichten, Abschnitten und Abteilungen in den Betrieben der Stadt arbeiten, 193 unter den Devisen: „Fünfjahrplan in vier Jahren schaffen!“ und „Bessere und billigere Produktion in größeren Mengen liefern!“ Sie alle bewältigen erfolgreich ihre Produktionsaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen im ersten Jahr des neuen Fünfjahrplans. In dieser Zeit lieferten sie überplanmäßige Produktion für eine Summe von über 2 Millionen Rubel.

Die Parteiorganisation der Stadt behält stets in ihrem Blickpunkt die Frage über die Auswahl, Verteilung und Erziehung der Komsozolen, der Festlegung des Sekretärs der Gebiets-, Regions- und Zentralkomitees der Komsozolenorganisationen — und es gibt ihr in der Stadt 179 — ist Parteigenosse. Viele Komsozolführer arbeiten gekannt mit der Jugend, sind beispielgebend in der Arbeit.

Da ist z. B. der Sekretär des Komsozolkomitees im Trust „Tschinkenpromstroi“, Kommunist Amirek Aidapkelow. Im Trust gibt es über 1200 Komso-

molzen. Das Parteikomitee des Trusts empfahl für verschiedene Abschnitte der Arbeit mit der Jugend 95 Mitglieder und Kandidaten der KPdSU. Sie gingen alle mit Eifer an Werk, zeigten sich als gute Jugendorganisationen, genossen das verdiente Ansehen unter den Jugendlichen.

Gegenwärtig ist die Jugendorganisation des Trusts eine der besten in der Stadt. Die Komsozolen führen darin Interessen ihres Lebens, sind tonangebend im sozialistischen Wettbewerb.

Für ihre Teilnahme am Bau des Zementwerkes, an der Rekonstruktion des Bleiwerkes und der Fabrik für Phosphorsäure sowie für die dabei erzielten Erfolge wurden an diese Komsozolenorganisation mehrmals Gedenkplakette des ZK des Komsozols des Ministeriums für die Bauindustrie der UdSSR, des ZK des Komsozols Kasachstans, der Ministerien für den Bau von Schwerindustriebetrieben, für Montage- und Spezialbauarbeiten und der Bauverwaltung für die Erfüllung der Produktionsaufgaben des achten Fünfjahrplans in die „Chronik der Arbeiter“ ein.

Auf den Baubetrieben der Stadt werden ständig Musterwettbewerbe unter den jungen Bau- und Montagearbeitern veranstaltet.

Am Bau der Fabrik für Phosphorsäure wurde beispielsweise der IV. Republik-Berufswettbewerb der Bauleute durchgeführt. Gute Resultate erzielten dabei die Verputzerin Wera Baskowa und der Zimmermann Basurata. Dababaja aus der Bauverwaltung „Chimstroi“, die Anstreicherin Alla Kenschabajewa und der Betonmischer Jermol Dostajew aus der Bauverwaltung „Industroi“, der Maurer Aldar Sholdasmurata, die Verputzerin N. Anrejew aus der Bauverwaltung „Zemstroi“, der Maurer Leonid Tschichin aus der Bauverwaltung „Promstroi“, die Montagearbeiter Wolodimer Naumann, Oras Tungusbaiew, Viktor Alexejew aus der Verwaltung „Elektroschichtomstsch“, der Elektriker Alexander Konstantinow und Wilhelm Kim aus der Verwaltung „Kaselektromontsch“ und viele andere.

In den Betrieben des Trusts erfüllen die Komsozolen und Jugendbrigaden von Omerbek Bashimow, Perneba Toksokow, Anatoli Boschko, des Verdienten Bauleiters der Kasachischen SSR Sergej Charitonow, von Tatjana Gawrenkowa und anderen die Produktionsaufgaben des ersten Jahres des neuen Fünfjahrplans vor-

stig und arbeiten jetzt für das Konto des Jahres 1972.

Das Parteikomitee und die Grundparteiorganisationen des Trusts „Tschinkenpromstroi“ tun viel zur Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung, des Gefühls des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus bei den Jungen und Mädchen. Im System der Parteischulung wurde ein breites Netz von Zirkeln, Seminaren und Klubs organisiert. Guten Ruf genießen die Zirkel „Unser Leninischer Komsozol“, „Gespräche über die Partei“, „Die Jugend und die gesellschaftliche Fortschritt“, Das Netz der Komsozol-Politischulung ist mit erfahrenen Propagandisten komplettiert, 80 Prozent von ihnen sind Parteigenossen.

Die Jugend der Stadt beteiligt sich aktiv auch am technischen Fortschritt. Die Komsozolenorganisation der Tschinkenter Vereinigung für Textilindustrie z. B. die von Wladimir Sjeptow geleitet wird, ist Initiator der Mechanisierung von Handarbeiten in ihrer Betriebswerkstatt.

Um die Jugendlichen und Komsozolen massenhaft zur aktiven Teilnahme an der Meisterleistung der Technik heranzuziehen, wurde in der Vereinigung der Wettbewerb „Bester Jungarbeiter“ veranstaltet. Man schuf auch einen Stab für die Durchführung des Zweijahrsplans „Manuelle Arbeit durch Mechanismus verdrängen“, dessen Vorsitzende die Chefingenieurin der Vereinigung Anna Nikititschna Radulgina ist.

Der Stab erarbeitete und birgerte 27 Rationalisierungsvorschläge ein, deren ökonomischer Nutzeffekt über 2500 Rubel ausmacht. Besonders aktiven Anteil nimmt daran der Sekretär der Komsozolenorganisation der mechanischen Abteilung Galina Jerina. Die Verwirklichung ihrer Rationalisierungsvorschläge half dem Betrieb 1687 Rubel einsparen.

Das Parteikomitee dieser Vereinigung hält regelmäßig Seminare für Sekretäre der Komsozolenorganisationen ab, nimmt deren Rechenschaftsberichte in den Sitzungen des Komitees und in den Versammlungen der Kommunisten entgegen, was ihre Verantwortung für die Sachlage in ihren Organisationen und für die Jugendzerziehung erhöht.

In den Betrieben der Vereinigung für Textilindustrie entstanden auf Anregung der Komsozolen Ausschüsse für Wochenend-

gestaltung. In deren Sitzungen Kulturmaßnahmen für die Jugend und Sanierung und Sonntag vorgemerkt, Verantwortliche für die jeweilige Maßnahme gewählt werden.

Das Parteikomitee und das Büro der Komsozolenorganisation unterstützen die Initiative der Komsozolen und erweisen ihnen tätige Hilfe.

Im Werk für automatische Pressen behalten die Kommunisten die Arbeit, das Studium und die Erholung der Jugend stets in ihrem Blickpunkt. Fragen der Arbeit, der Komsozolenorganisation werden regelmäßig in den Sitzungen des Parteikomitees, des Büros und in den Versammlungen der Grundparteiorganisationen behandelt. Im Betrieb sind über 300 Jungen und Mädchen durch die Komsozolenorganisationen beschäftigt, etwa 200 besuchen Abendschulen für Arbeiterjugend, studieren an Mittelschulen, höheren Fachschulen. Die Aufmerksamkeit der Kommunisten, ihre Fürsorge und Hilfe helfen der Komsozolenorganisation des Werks, gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu erzielen. „Dutzende Komsozolen erfüllen ihre Produktionsaufgaben und Verpflichtungen, die sie im ersten Jahr des Fünfjahrplans übernommen hatten, vorfristig, sind jetzt für das Konto des Jahres 1972.“

Man kann jedoch nicht behaupten, daß alle mit der Leitung der Komsozolenorganisationen zusammenhängenden Fragen vollständig gelöst seien. Einige Parteiorganisationen der Stadt brachten es noch nicht so weit, daß die Leiter und Sekretäre der Parteiorganisationen an der Erörterung von Fragen in den Komitees, Bürositzungen und in den Komsozolenversammlungen teilnehmen, daß sie Jugendveranstaltungen besuchen, die Jungen und Mädchen durch eigenes Beispiel und eigene Erfahrungen belehren.

Bei der Lösung der Aufgaben, die aus den Beschlüssen des XXIV. Parteitag der KPdSU über den Komsozol resultieren, orientiert sich das Stadtpartei-Komitee, die Parteikomitees und die Grundparteiorganisationen auf die größtmögliche Entfaltung der Initiative der Komsozolenorganisationen, auf die weitestgehende Vervollkommnung der Arbeit mit der Jugend, auf deren Erziehung an Arbeits- und Revolutionstraditionen der Partei und des Volkes.

S. BEKBOSSYNOW,
N. ABDRACHMANOW

Verdienter Arbeitsruhm

„Für Erfolge in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und Erfüllung des 8. Fünfjahrplans im Verkauf von Erzeugnissen der Tierzucht an den Staat wird der Prawda-Sowchos mit dem Orden „Rotes Arbeitsbanner“ ausgezeichnet.“

(Aus dem Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR).

Jeder Besucher liest diese Zeilen im Foyer des Verwaltungsgebäudes im Prawda-Sowchos mit einem tiefen Gefühl der Achtung vor den fleißigen Landwirten, die durch ihre hingebungsvolle Arbeit den großen Aufschwung in der Wirtschaft erzielt haben.

Gleich links vom Eingang befindet sich das Empfangszimmer des Gewerkschaftskomitees. Das ist kein Zufall: Das Gewerkschaftskomitee wird viel und oft besucht. Sein Hauptauftragmerk ist es, die Interessen der Arbeiter zu vertreten.

Der sozialistische Wettbewerb ist bei uns das Unterpfand der Erfolge. Am Wettbewerb zwischen den Abteilungen und Brigaden, am Mann-zu-Mann-Wettbewerb beteiligen sich 860 Personen von insgesamt 900 Sowchosarbeitern, erzählt Iwan Lessow, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees. „In den letzten Jahren hat der kommunistische Arbeiter kämpften 124 Arbeiter, 96 Personen ist dieser Ehrentitel schon zugesprochen worden. Die 11 und 12 Brigaden tragen den Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeiter.“

Im Feldbau werden für jede Kampagne — Frühlingsaussenat, Heumähe, Erntebegleitung, Reparatur der Landmaschinen — irdische Bedingungen, im Wettbewerb erarbeitet, welche sogleich auf Brigadeverksammlungen, durch Radio- und Wandzeitung einem jeden Mitarbeiter bekanntgegeben werden. In allen Brigaden und Farmen sind die Kommunisten tonangebend im Wettbewerb.

Ein großer Aufschwung erlebte die der Wettbewerb im Prawda-Sowchos nach der Veröffentlichung des Beschlusses des ZK der KPdSU. Über die weitere Verbesserung der Organisation der sozialistischen Wettbewerbs, der in allen Brigaden erörtert wurde. Auf einer Sitzung des Gewerkschaftskomitees betonte, Iwan Gri-gorjew:

„Während des Herbstzuges wurde die Fahne des Arbeitsruhms 4 Wochen hintereinander zu Ehren des Kollektivs der 3. Traktorenbrigade gehißt, das vom Kommu-

nisten Alexander Michaelis geleitet wird. Während der Erntebegleitung wurde die Ruhmesfahne wiederholt zu Ehren der Kombiführer Gottlieb Gilderman, G. Steibel, des Kommunisten Nikolai Wertepow und Reinhold Rißel gehißt. Das wird sich bei der Nachzahlung zum Jahreschluß positiv auswirken.“

Die Ehrentafel, die Aufmunterung durch Befehle des Sowchoseitung, die öffentlichen Ehrungen der Spitzenreiter des Wettbewerbs machen den Wettbewerb im Prawda-Sowchos zu einer lebensnahen, anspornenden Maßnahme in der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Das erste Jahr des 9. Planjahrbrachte zu Ende. Die Kollektive, in welchen der Wettbewerb aktiv und offenkundig geführt wurde, erzielten die besten Ergebnisse. So erhielt das Kollektiv der 11. Brigade, das früher vom Kommunisten Artur Kerbs geleitet wurde, als erstes im Gebiet Uralak den Titel „Brigade der hohen Ackerbaukultur“. A. Kerbs wurde zum Abteilungsleiter befördert und die Brigade übernahm Heinrich Kindswater. Bei der Herbstflurde waren die Brigademitglieder Michael Kraft, Wassil Boloschin, Peter Gerstner, Gottlieb Fischer aus dieser Brigade wiederum Schrittmacher im Wettbewerb. Friedrich Krüger, der Komsozol Nasar Drogo-welko, Friedrich Klaf, Helmut Kienrich, oft weite die Ehrenfahne auch am Haustor der erwähnten Bestarbeiter.

Wenn man von den Bestarbeitern im Ackerbau spricht, so muß man die 12. Brigade des Heiden der sozialistischen Arbeiter Eduard Rißel erwähnen. Dem Brigadekollektiv wurde schon vor 4 Jahren der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeiter“ verliehen, und auch nachfolgenden Jahre rechtfertigte das Kollektiv den Ehrentitel durch hervorragende Leistungen und musterhafte Lebensweise.

Der Sowchos spezialisiert sich auf die Mast von Jungvieh, das ihm von anderen Sowchos zu diesem Zweck zugestellt wird. Auch in der Viehzucht haben die Sowchosarbeiter große Erfolge erzielt. Der Viehwärter Jesta Sarjanow lieferte 505 Rinder und Sarsch Schakirov — 393 mit einem Lebendgewicht von 421–430 Kilo bei einem Alter von 360–369 Kilo. Heinrich Leimann konnte seine gemästeten Ochsen mit einem Lebendgewicht von 431 Kilo an das Fleischkombinat abliefern. Diese Bestarbeiter waren Sieger im Wettbewerb für vorfristige Erfüllung

des Produktionsplans der tierischen Erzeugnisse.

Um dem Staat möglichst mehr Fleisch zu liefern, wurde in der Sowchos zusätzlich eine Geflügelfarm gebaut, auf der schon in diesem Jahr 77500 Enten großgezogen wurden. Mit den Enten setzte der Sowchos seinen Fleischanbau in Verlegenheit: Es konnte bis zum 1. November nur 33800 Enten annehmen und der Sowchos mußte Tausende gemästete Enten weiterfüttern.

Die Erfolge des Kollektivs des Prawda-Sowchos wurden von der Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Im Vorjahr wurde dem Sowchos als erstem in der Republik der Ehrentitel „Sowchos hoher Ackerbaukultur“ verliehen. Für Erfolge im 8. Planjahrfrist hielten man den Orden „Rotes Arbeitsbanner“ an die Fahne des Sowchos. Fünfzehn Sowchosarbeiter wurden mit Ehrenurkunden des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet, zwanzig Arbeiter wurden mit dem Leninorden, einer — mit dem Orden der Oktoberrevolution, vier — mit dem Orden der Roten Arbeitsbanner, zwei — mit dem Leninorden und der Goldmedaille „Hammer und Sichel“.

Eine Aufmunterung im Wettbewerb sind auch die Einweisungen in Sanatorien und Erholungsheime. Sie werden den Bestarbeitern kostenlos eingehändigt. Im laufenden Jahr haben 7 Sowchosarbeiter in Kurorten ihre Gesundheit wiederhergestellt, viele erhielten Einweisungen in Erholungsheime.

„Den hohen Arbeitsergebnissen entspricht auch die Lebensweise der Landesschaffenden im Sowchos“, berichtet der Parteisekretär Sch. Batrachanow. „Die meisten Sowchoseinsbewohner besitzen Radio- und Fernsehgeräte, Kühlschränke, Waschmaschinen und andere Haushaltsgeräte. In jeder Wohnung steht ein Gasherd. Im Sowchos gibt es 100 private Personenkraftwagen und mehr als 300 Motorräder.“

Das Kollektiv des Prawda-Sowchos sieht es als Ehrensache an, den Fünfjahrplan, wie auch den Plan des Jahres 1972, des 9. Planjahrplans, vorfristig zu erfüllen.

H. EDIGER,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Uralak



UNSER BILD: Der Kommunist, Hallenleiter der Kompressorhalle Michail Seweljanow (in der Mitte) spricht mit den Schichtleitern der Maschinistin Nina Loschnikowa und dem Schlosser Anatoli Rymarew über die bevorstehenden Aufgaben im zweiten Jahr des neuen Planjahrplans.

Foto: D. Reinwaller

Aktivist und Propagandist

Die medizinische Schule beendete Albert Geißler noch vor dem großen Vaterländischen Krieg. Während der Kriegszeit war er als Mediziner an verschiedenen Wirtschaftsschritten in Karaganda tätig. Nun arbeitet er schon fast zwanzig Jahre in der Arbeitseinstellung Nowaja-Tichonowka im Krankenhaus Nr. 3. Alibekant und vielgeehrt ist Albert Geißler, denn er erwies sich als gewissenhaft und aktiver Mediziner. In den schweren Nachkriegsjahren ersetzte er lange Zeit den fehlenden Arzt. Seine Sprechstunden wurden von den Patienten immer gern besucht: er hatte gute Kenntnisse in der medizinischen Wissenschaft und reiche Erfahrungen. Den Kranken gegenüber war er immer zuvorkommend und hilfsbereit. Damals arbeitete er viel und ohne Abgabe, oft Tag und Nacht.

Dutzende Ehrenurkunden und Danksscheine, die er besitzt, sind ein beides Zeugnis seines gewissenhaften Verhaltens zu seinen Patienten als Mediziner und Mensch.

Später absolvierte er einen Lehrgang für Röntgenlaboranten und zeigte sich auch hier als einer der Besten.

Doch Albert Geißler beschränkte sich nicht nur auf die Dienstpflichten, sondern nahm immer regen Anteil an gesellschaftlichen Leben, daher ist er in seinem Kollektiv gut bekannt und beliebt. Viele Jahre nacheinander wurde er zum Gewerkschaftskomitee gewählt und zeigte sich auch hier als begabter Organisator.

Im Betreuungsbereich des Krankenhauses, in den Betrieben und Anstalten ist er durch seine aktive Verbreitung von Sanitätswissen sehr populär. Er organisiert Vorlesungen, Unterhaltungen, montiert Fotoausstellungen und veranstaltet Frage- und Antwortabende.

Schon zwölf Jahre ist der Kommunist in Albert Geißler Propagandist und Agitator. Seine Politinformationen, die er jede Woche abhält, sind immer interessant, inhaltreich und daher auch stark begehrt. Er veranschaulicht seine Auftritte mit Diagrammen, Zeitungsausschnitten, Fotos und Tabellen.

Auch sein Sohn ist in die Fußtapfen des Vaters getreten, wurde ein angesehener Kinderarzt und bereitet sich zum Eintritt in die Aspirantur vor.

In Anerkennung seiner Verdienste bei der Erfüllung seiner Berufspflichten und seiner aktiven Tätigkeit im gesellschaftlichen Leben wurde der Arztgehilfe Albert Geißler mit der Lenin-Jubiläumsmedaille ausgezeichnet.

Fr. HOLD
Karaganda

zu helfen, ihr selbstständiges Leben geschäft anzufangen, sie zu lehren, das Leben richtig zu verstehen. Die Variante war etwas komplizierter, als bei Shabralow — die Brigademitglieder hatten keine Ausbildung in der Berufsschule genossen. Dennoch lieferten sie, die Brigademitglieder, ein Projekt mit der Einschätzung „gut ab“. Jetzt kann man schon sagen, daß die Brigade ein fest zusammengeschlossenes Kollektiv ist. Die Jungen wohnen zusammen, in einem Wohnheim, besuchen gemeinsam Theater und Kino. Zweimal monatlich lassen sie eine Wandzeitung heraus. Jetzt haben sie alle die zweite Lohnstufe.

Das Komsozolkomitee des Trusts, das die Verantwortung für das Schicksal des jungen Arbeitervoll und ganz übernommen hat, hat schon Dutzende solcher Kollektive im Trust geschaffen. Die Arbeitsproduktivität der Komsozolen-Jugendkollektive steigt fast um 15 Prozent. Das ist der konkrete Beitrag der Komsozolen des Trusts zur Erfüllung des neunten Fünfjahrplans.

Das Komsozolkomitee der Verwaltung Olga Bandurowskaja erzählte über Brigaden, die schon für das Konto des ersten Quartals des Jahres 1972 arbeiten. Über diese Bestarbeiter Johann Polmer, einen persönlichen Verpflichtung anderthalb Solis je Tag ist. Jetzt sind die Bauleiter bestrebt, „auf ihre Objekte solche Brigaden zu bekommen, die sich Komsozolen-Jugendbrigaden nennen.“

Leo WEIDMANN,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Alma-Ata

Stoßarbeit der Jungen

In Moskau fand das fünfte Plenum des ZK des Komsozols unter Beteiligung des Sekretärs der Gebiets-, Regions- und Zentralkomitees des Komsozols der Unionsrepublik statt.

Das Plenum erörterte die Frage „Über die Ergebnisse des Novemberplenums des ZK der KPdSU und über die Aufgaben der Komsozolenorganisationen in der Erfüllung seiner Beschlüsse“.

Der Sekretär des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, der von den Versammelten warm begrüßt wurde, hielt das Referat.

In der vom Plenum beschlossenen Resolution billigten seine Teilnehmer voll und ganz die Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei, die Tätigkeit des Leninschen Zentralkomitees und des Politbüros des ZK. Der Komsozol versicherte das Zentralkomitee der KPdSU, daß die ganze Sowjetjugend aktiv an der Erfüllung der Beschlüsse des Novemberplenums (1971) des ZK der KPdSU teilnehmen und auch fernerhin unermüdet an der Verwirklichung der erhabenen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus arbeiten wird.

(TASS)

Die Bauleiter entsetzten sich, wenn sie erfahren, daß diese Brigade auf ihr Objekt geschickt wird — sofort wurde vor dem Abschiedscheck die Frage aufgeworfen: „Gewandt, daß von einer Planerfüllung keine Rede sein könnte.“

Die Bauleiter gingen aus praktischen Erfahrungen aus: Die Brigade dieser Jungen konnte nicht arbeiten. Was noch schlechter war, sie verstand nicht zu bauen. Der Verdienst reichte den Jungen höchstens für eine Woche aus. In ihrem Wohnheim herrschte ein wahrer Chaos, auf dem Baubauwerk ein noch größerer. Sie lebten mit der Einstellung, den Tag irgendwo bis zum Abend zu verbringen. Einige Brigademitglieder hielten das nicht aus und gingen in andere Brigaden über. Diese Jungen aber hatten sich nicht nur in der Bau-Montageverwaltung Nr. 19, sondern im ganzen Trust „Odelstroi“, „berühmt“ gemacht.

Die Jungen wollten Kaderarbeiter werden, hatten die technische Berufsschule für Bauberber absolviert. Jeder hatte eigene Pläne, doch in einem waren sie sich einig: Im Bestreben, tüchtige Meister zu werden.

Das war aber alles gar nicht so einfach, wie sie sich das vorgestellt hatten.

Ein Haus mit 320 Wohnungen ist kein Spielzeug. Auch der Meister ist hier anders als der Meister in der Berufsschule. Er gibt den Tagesaufgabe auf und geht fort. Er hat nicht nur eine Brigade.

Die Jungen haben es nicht verstanden, sich gleich dem neuen Rhythmus und den Arbeitsverhältnissen anzupassen, sie arbeiteten langsam wie während der Lehrzeit. Hier war aber

erste Arbeit in gutem Tempo nötig. Ein richtiges Arbeitstempo, kein Spiel. Der Plan blieb einmal, das zweite Mal unerfüllt. Der Verdienst war im Vergleich zum ersten Jahr des neuen Planjahrplans noch mehr steigen.

UNSER BILD: Der Kommunist, Hallenleiter der Kompressorhalle Michail Seweljanow (in der Mitte) spricht mit den Schichtleitern der Maschinistin Nina Loschnikowa und dem Schlosser Anatoli Rymarew über die bevorstehenden Aufgaben im zweiten Jahr des neuen Planjahrplans.

Foto: D. Reinwaller

Jungen nichts Außergewöhnliches vollbracht, auch keine psychologischen Experimente angestellt. Er war auch nicht überzeugt, ob alles so gelingen wird. Im Komsozolkomitee gab man ihm den Auftrag, den Jungen auf den richtigen Weg zu helfen.

Seine Bekanntheit war nicht originell. Am nächsten Tag nach der Sitzung des Komsozolkomitees kam er zu ihnen und sagte, ohne gegürt zu haben: „Mich hat man als Brigadier hierher geschickt. Die Komsozolenorganisation des Trusts. Was gibt es da bei euch?“

Eine Baustelle ist kein Tagelohn. Schon am Abend wußte die Brigade, daß sie zu ihnen aus einem guten Kollektiv gekommen ist, in dem man ohne Ärger und Sorgen leben und arbeiten kann und dabei guten Verdienst hat. Die Jungen schätzten das. Die Brigade hatte sich noch eine Entdeckung: Ihr Shabralow ähnelte in allem sehr den Lehrmeistern der Berufsschule. Wie ein Lehrer geht er mit ihnen um. Arbeitet selber — es ist eine Freude zuzusehen.

Noch etwa zwei Monate lang schreckten die Bauleiter vor dieser Brigade zurück. Dann ging es. Jetzt haben die Jungen schon höhere Löhntufen bekommen. Die komplizierteste Arbeit vertraut man ihnen an. Zu Hause

haben sie jetzt Ordnung. Viele lernen in Abendschulen und Techniken. Mit einem Wort: alles wurde so, wie sie es sich früher in der Berufsschule vorgestellt hatten.

Offen gestanden, gehört der Lohn nicht zum Schichtleiter allein. Das Komsozolkomitee des Trusts hatte die Sorge um den jungen Kollektiv. Einem Menschen allein hätten die Kräfte wohl nicht ausgereicht. Er bekam von überall Hilfe, die Jungen auf die Beine zu stellen, damit sie von ersten Schritten des selbständigen Lebens

haben sie jetzt Ordnung. Viele lernen in Abendschulen und Techniken. Mit einem Wort: alles wurde so, wie sie es sich früher in der Berufsschule vorgestellt hatten.

Offen gestanden, gehört der Lohn nicht zum Schichtleiter allein. Das Komsozolkomitee des Trusts hatte die Sorge um den jungen Kollektiv. Einem Menschen allein hätten die Kräfte wohl nicht ausgereicht. Er bekam von überall Hilfe, die Jungen auf die Beine zu stellen, damit sie von ersten Schritten des selbständigen Lebens

haben sie jetzt Ordnung. Viele lernen in Abendschulen und Techniken. Mit einem Wort: alles wurde so, wie sie es sich früher in der Berufsschule vorgestellt hatten.

Offen gestanden, gehört der Lohn nicht zum Schichtleiter allein. Das Komsozolkomitee des Trusts hatte die Sorge um den jungen Kollektiv. Einem Menschen allein hätten die Kräfte wohl nicht ausgereicht. Er bekam von überall Hilfe, die Jungen auf die Beine zu stellen, damit sie von ersten Schritten des selbständigen Lebens

Damit das Herz lacht

Das Herz lacht einem im Leib. Wohl kaum kann man treffendere Worte finden, um jenen inneren Zustand des Menschen, den er im Moment eines hohen geistigen Aufschwungs erlebt, begreiflich zu machen. Der Mensch ist von Lebensfreude erfüllt, er spürt einen Andrang von Kraft und das Verlangen, sich aktiv, schöpferisch zu betätigen. Er fühlt sich, wie man sagt, inmalde, Berge zu versetzen.

Wohl jedermann hat einmal einen solchen Zustand selber erlebt. Und alle werden zustimmen, daß bei guter Laune auch jede Arbeit fließend von der Hand geht, selbst der Prozeß des Schaffens Vergnügen bereitet.

Ich hatte die Gelegenheit, die Kasachstan-Magna in der Zeit zu besuchen, als der Bau des Hochwassers Nr. 3 zum Abschluß kam. Die Bau- und Montagearbeiter mußten manchmal zwei Schichten nacheinander tüchtig arbeiten. Aber bei kaltem Wind, Schnee und Regen erhellen Lächeln ihre Gesichter, hören ihre Scherz und Lieder nicht auf.

Die Brigade von Christian Geichert wurde mit der Fütterung des Hochwassers Nr. 3 beauftragt. Schnell fertig, als sie es laut soll zu machen hatte. Das war eine äußerst schwierige Arbeit. Als man aber den Brigadier nach seinem Selbstbildnis fragte, warum er sich über die Frage, er erwiderte: „Kann man denn jetzt vom Müdemreden reden? Das Herz lacht einem, wenn man sieht, was wir da aufbaut haben!“

Die Montage des Oberteils des Hochwassers wurde der Brigade von Michael Mucha anvertraut. Die Burschen bewältigten den Auftrag vorfristig, pflanzten auf der Höhe eine rote Fahne auf und schrien im Chor: „Ich liebe dich, Leben!“

Alexander Gawrilowitsch Korkin, Leiter des Trakts „Kasmatelgostrol“, kennt auf seinem Posten wenig Ruhe, besonders vor der Abgabe der Objekte. Einmal bemerkte er: „Von einer großen, interessanten Arbeit wird man nicht müde, glauben Sie mir.“

Das stimmt. Man leistet das Doppelte, wenn man sich vorzeitig fühlt, daß die Arbeit wichtig und nötig ist. Solche Arbeit kann auch nicht uninteressant sein.

Als die Bau- und Montagearbeiter vor dem XXIV. Parteitag der KPdSU den Hochwassern Nr. 3 Inbetriebnahme vorbereiteten, waren sie sich einer Großtat bewußt. Der Weltrenommier Alexej Jelisjew stellte die Leistungen der Traktoren- und Kesselschaffner, die nebenan arbeiteten. Und er selbst war stolz darauf, Ehrenmitglied der Montagebrigade, geleitet von Michael Mucha, werden zu dürfen.

Stolz auf die Arbeit, Stolz auf den Arbeitseinsatz des Kollektivs, das Gefallen an der Arbeit, der inneren Sieg und darum das Bewußtsein des eigenen Ich als ein Teil von Wir — das ist es, wovon einem das Herz im Leibe lacht, daß man die Kraft verspürt, Berge zu versetzen.

Die Melkerin Katharina Ortmann hat in den Jahren der Arbeit auf der Viehfarm eine Unmenge Eisenbahnstücken Milch gemolken. Der Bauer Reinhold Lüttmann baute mit seiner Brigade unterirdische Strecken von über hundert Kilometer Länge. Jeweils Antoschkin stellt sich das Ziel, im Laufe von drei Jahren sei die Erde auszubaggern, wieviel ihm im Jahr-fünft obliegt.

Was ist nun der Hauptbeweggrund für diese Menschen? Großes Geld? Doch nicht! Bei weitem nicht! Ihre Triebkraft ist

vor allem das Bewußtsein der gesellschaftlichen Bedeutung ihrer Arbeit. Aus der sozialistischen Lebensweise naturgemäß aufkeimend, wächst das Bewußtsein in hohes Pflichtgefühl hinüber. Die Helden der sozialistischen Arbeit: Ortmann, Lüttmann, Antoschkin sind Menschen von hoher kommunistischer Pflicht. Sie sind befähigt in ihrem Lebenswerk und befähigt durch ihr Beispiel auch andere. Sie begeistern Massen, haben Nachfolger. Sie sind gesellschaftlich tätige Persönlichkeiten, obwohl sie Arbeiter bleiben.

Das ist das Ideal des Sowjetmenschen, wie ihn die Kommunistische Partei der Sowjetunion gemäß ihrem Programm zu erziehen und zu fördern hat.

Die Pläne der sozialen Entwicklung von werktätigen Kollektiven tragen die Aufgabe Rechnung, sie sind im wesentlichen darauf abgezielt, in den Kollektiven eine für die Entfaltung der schöpferischen Aktivität der Menschen günstige Atmosphäre zu schaffen.

Dort, wo dieses Ziel erreicht wird, liegen vortreffliche Ergebnisse klar auf der Hand: Bauarbeiter vollenden ihre Bauobjekte in unendlicher kurzer Zeit, Bergleute fördern überplanmäßige Kohle zu Tage, Rationalisatoren heben die Leistungsfähigkeit moderner Maschinen. Und in diesem Prozeß des schöpferischen Schaffens wird der Mensch zum Mitschöpfer im gesellschaftlichen Leben, er wird zur gesellschaftlich aktiv tätigen Persönlichkeit.

Die Partei sah und sieht nach wie vor ihre Aufgabe darin, die Massenbewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit allseitig zu unterstützen, die schöpferische Initiative der Sowjetmenschen auf jede Weise zu fördern. Das ist eine große und mühevoll Arbeit. Verstehen wir alle gut genug ihre Wichtigkeit, beschäftigen wir uns alle damit aktiv und klug genug?

In einem Sowchos Zentralkasachstans war ich Zeuge eines eigentlich wesenlosen Konflikts zwischen dem Sowchodirektor und einem Arbeiter. Der Letztere kam zum Leiter der Wirtschaft und bat um Bewilligung, ihm einige Schieferfellen für sein Dach zu verkaufen.

Der Direktor war ein erfahrener Wirtschaftsleiter, aber ein eigensinniger Mensch. Er war eben von dem Rayonzentrum zurückgekehrt, wo es Unannehmlichkeiten gegeben hatte. Ohne auf die Begrüßung des Arbeiters zu antworten und den Blick vom Tisch zu heben, knurrte der Direktor mit eiserner Stimme: „Ich gebe keinen Schiefer, ist nicht vorhanden.“

Der Besucher erfaßte anschließend nicht sogleich den kategorischen Sinn der Antwort, er versuchte, die Lage zu erklären: „Bald ist es Herbst, es wird Regen geben. Ich brauche ja bloß drei-vier Tafeln.“

„Ich gebe keinen!“ Eine peinliche Pause. Der Arbeiter tritt von einem Fuß auf den anderen, er wird nervös. In ihm kämpfen zwei Gedanken: sofort kehrt machen und hinter sich die Tür zuschlagen, oder... Er macht vom letzten Argument Gebrauch: „Ich arbeite im Sowchos zwanzig Jahre. Habe ich es etwa nicht verdient?“

Die Lappalie von drei Tafeln Schiefer ist nun schon moralisch gefährlich. Hinter den Worten „Habe ich es etwa nicht verdient?“ steckt bedeutet mehr als Schiefer. Es erklingen darin gekränktes Selbst-

bewußtsein, ein Vorwurf wegen Härteigkeit und Mißachtung des Menschen.

Der Besucher war ein Ordentlich, ein verdienter Mechaniker. Der Vorfall passierte vor dem Erntebeginn. In der Brigade wurde am Vortage eine Versammlung durchgeführt, wo auch dieser Arbeiter eine hohe Verpflichtung übernahm.

Der Schiefer erhielt er am selben Tag. Man brachte ihn dem Arbeiter nach Hause, beruhigte ihn. Doch lachte ihm das Herz, als er sich am nächsten Tag aus der Stube des Müdderschers setzte, gewiß nicht. Und wahrscheinlich leistete er nicht so viel, wie er bei besserer Stimmung hätte leisten können.

Es steht fest, daß diejenigen Leiter, die ihre Autorität mißbrauchen, willkürlich administrativen, nicht klug handeln.

Grobes Anfahren, Willkür machen die Menschen müde, passiv, stützen ihnen die Hände. Sie überleben „das Lied des Herzens“. Und dann finden die besten Aufreger, die schönsten Worte von der Tribüne keinen Widerhall.

Mit Begeisterung schaffen heißt nicht nur mit Hand, sondern auch mit Herz am Werk sein. Und wenn, sagen wir, bei einer Arbeiterin das Kind nicht gesund ist, wenn man sie vor der Schicht angebrüllt hat? Wenn man der Meinung des Arbeiters im Betrieb kein Gehör schenkt, gerechte Forderungen nicht befriedigt? Das wirkt sich unaußersprechlich auf die Arbeitsproduktivität aus, denn der Mensch ist in diesem Fall mit seinem halben Wesen am Werk.

Die Bergleute von Schachtinsk haben eine schöne Erholungszone am Ufer des Steppensees Syssyk-Kul. Es gibt dort eine Bootstation, Sportplätze, einen Obst- und Beerenberg. Der Molodtsew-Einmal beschloß ich, den Syssyk-Kulsee zu besuchen, um den Zeitungslesern über diese „Fabrik der guten Stimmung“ in einer Reportage zu berichten. Doch glückte es mir nicht. Ausgerechnet an dem Tag hatte die Gewerkschaftsleitung des Schachts ein Versäumnis zu verzeihen. Für die Kumpel, die keine Privaten besitzen, gab es keine Autos. Sie mußten mit dem Kind und Kegel ein paar Stunden bei Hitze verheeren auf den Transport warten, und dann mit verdorrten Stimmen auseinandergehen. Diese schlechte Laune begleitete sie gewiß am nächsten Tage beim Einfahren in den Streb.

Der Mensch ist nicht nur Arbeiter in seinem Kollektiv, er lebt auch darin. Das heißt, er ist mit dem Kollektiv durch viele moralische Fäden verbunden. Diese Fäden gleichen den Saiten eines musikalischen Instruments. Und man sollte sie leinlich, wie es ein echter Musiker zu tun pflegt, berühren, damit eine schöne Melodie erklinge.

„Eine neue Arbeitsdisziplin, neue Formen der gesellschaftlichen Bindung zwischen den Menschen, neue Formen und Methoden der Heranziehung der Menschen zur Arbeit zu schaffen... das ist eine Aufgabe von vielen Jahren und Jahrzehnten. Das ist eine dankbare und alte Aufgabe.“ Diese Worte W. I. Lenins zitierte der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU, auf dem das Programm unseres Vornachschritts im laufenden Jahrfünft vorgemerkt wurde. Die Worte Wladimir Iljitschs bleiben also nach wie vor aktuell.

A. KAADE

„Geheimnisse“

Es ist die Weiterentwicklung einer intensiven Milchzucht zu gewöhnlichen, spezialisierten Fleischer-, Schweine- und Geflügelzucht auszubauen. Die Stückzahl der Schafe und Ziegen ebenso ihre Produktivität sind beträchtlich zu vergrößern.“

(Aus den Direktiven

des XXIV. Parteitags der KPdSU)

In den Mastsochows „Merkschen“ kommen oft Gäste, und nicht aus dem eigenen Rayon, sondern auch aus anderen Gebieten und Republiken unseres Landes. Hauptsächlich sind es Fachleute der Landwirtschaft, aber unter ihnen kann man auch oft Fachleute aus den wissenschaftlichen Forschungsinstituten treffen.

Wodurch ist diese Wirtschaft so berühmt?

Das Auge erfreut sich, wenn man die guten, modernen Gebäude sieht. Unsere Vorstellungen von einem Kuhstall sind ganz anders. Diese sind mehr großen Werken ähnlich.

Der Mastsochows „Merkschen“ ist ein großer Fleischproduzent. Alljährlich liefert er an den Staat 15 000 Zentner Fleisch. Allein in 11 Monaten des laufenden Jahres hat die Wirtschaft 13 000 Zentner Rind-, Schweine- und Schafffleisch erzeugt. Dabei sei bemerkt, daß die Selbstkosten des erzeugten

Meinungs der Arbeitsprozesse, so daß die schwere körperliche Arbeit auf die Maschinen übertragen wurde. Deshalb auch die niedrigen Selbstkosten der Fleischproduktion.

Der Brigadier Nikolai Welitschko zeigte uns den Viehstall, die Rinder, Gut gefüttert und gepflegt stehen sie da glänzend von Wohlgehirtheit. Ja, von solichem Vieh gibt es auch gutes Fleisch.

Exakt arbeiten die Mechanismen. Das Futter braucht man nicht auf den Schultern in den Stall zu schleppen, diese Operation ist vollständig mechanisiert. Ein Viehzüchter füttert bis 300 Rinder. Jeder von ihnen kennt sich hier in allen Mechanismen gut aus. Somit ändert sich selbst der Begriff Viehzüchter.

Der zweite Brigadier, Viktor Suslow, macht uns mit den Forderungen, die das „Frühstück“, „Mittagessen“ und „Abendbrot“ aus der „Küche“ in die „Speisehalle“ bringen, bekannt. Mit einem Wort, die Mechanisierung spielt auf dieser Farm die für zugehörte Rolle. Ohne sie kann man jetzt überhaupt nicht über die Entwicklung der Viehzucht sprechen.

Was ist die Gewissensfrage des Rindviehs macht in dieser Wirtschaft bis 800 Gramm aus, und solche Viehzüchter wie Paul Schweizer, Reinhold Presel, Tatjana Nadina — erzielen von

ihrem Vieh bis 1000 Gramm täglich. Mit großem Elan arbeiten die Schweinezüchterinnen Jelena Usanowa, Nadeschda Sokolowa, die Schaffzüchterin Jerminal Temirshanova, Kamil Alibekow u. a.

Das Kollektiv der Wirtschaft beschloß seine sozialistischen Verpflichtungen — 3 000 Zentner Fleisch überplanmäßig zum 20. Dezember zu erfüllen. Die Viehzüchter haben Vort gehalten.

Der Sowchos „Merkschen“ wurde für ausgezeichnete Arbeit mit dem Lenin-Jubiläumskreuz geehrt, viele Arbeiter des Sowchos sind mit Orden und Medaillen bedacht worden. Die Wirtschaft war schon mehrmals Teilnehmer der Allunionsleistungsschau in Moskau.

„Euch interessieren gewiß auch unsere Pläne für die Zukunft!“, sagt der Direktor des Sowchos, Genosse Chegal. „Wir sind alle bestrebt, die Aufgaben, die der XXIV. Parteitag vor uns gestellt hat, zu erfüllen. Konkret für uns heißt das, die Futterbasis zu festigen und zu erweitern. Deswegen müssen wir sehr hartnäckig neue bewässerte Flächen erschließen. Nur das gibt uns die Möglichkeit, bis 1975 die Fleischzeugung bis auf 25 000 Zentner zu bringen.“

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

Eine der weltgrößten

Dieser Tage hat die Staatskommission das Protokoll über die Inbetriebnahme einer der größten Wasserleitungen der Welt — der Bulajewer Wasserleitung, die 1694 Kilometer lang ist, unterzeichnet. Sie versorgt die Einwohner von 216 Siedlungen der Gebiete Nordkasachstan, Kokschetau und Omsk mit Wasser.

Die Forschungen ergeben, daß in Nordkasachstan nicht genügend zuverlässige Wasserversorgungsquellen für die Entwicklung der neuen Sowchos vorhanden sind. Früher brachte man das Wasser aus Brunnen, Teichen und Seen, die im Sommer oft ganz austrockneten. Sehr oft waren sie weit von den Siedlungen entfernt. Das alles war für die Menschen mit viel Schwierigkeiten verbunden, man brauchte dazu Arbeitskräfte und Transport, was bedeutende Ausgaben verlangte. Menschen verließen diese Steppendörfer. So z. B. verließen die Sowchos „Molodtsewskij“ wegen Wassermangel 22 Familien.

Aber die Steppen sind fruchtbar,

man kann hier mit großem Erfolg Getreide anbauen. Deshalb nahmen unsere Partei und Regierung einen Beschluß an, die Wasser-versorgung der neu angelegten Sowchos durch den Bau von Gruppenwasserleitungen vorzusehen. Das Allunionsprojektionsinstitut „Giprovodchos“ projektierte die Ischim- und Bulajewer Gruppenwasserleitungen mit der Wasserentnahme aus dem Fluß Ischim. Um die nötige Menge Wasser zu sichern, wurde das Sergiewskaja-Becken mit einem Fassungsvermögen von 700 Millionen Kubikmeter Wasser gebaut.

Diese Wasserleitungen baute der Trakt „Uralnietgasstrol“ des Ministeriums der Gasindustrie der UdSSR. Seit 1961 hat man 344 Kilometer Hauptwasserleitungen, Wasserreinigungsstationen mit einer Leistungsfähigkeit von 60 000 Kubikmetern täglich gebaut.

Aus den Buchhaltungsschichten ist zu ersehen, daß ein Kubikmeter Wasser früher von 1 Rubel 62 Kop. bis 2 Rubel 80 Kop. kostete. Die Selbstkosten eines Kubikmeter Was-

ser der Bulajewer Gruppenwasserleitung kommt nur auf 37 Kopeken zu stehen. Diese Selbstkosten werden sich mit dem Anschluß neuer Siedlungen von Jahr zu Jahr senken. Vorläufig wird die Gruppenwasserleitung nur zu 41 Prozent genutzt, weil man mit dem Bau des Wassernetzes in den Siedlungen noch zurückbleibt.

Aber über den Nutzeffekt der Wasserleitungen kann man schon jetzt sprechen. Die Spezialisten haben festgestellt, daß in den Wirtschaften, die schon Wasser bekommen, der Milchtrag pro Kuh um 35 — 40 Prozent gestiegen ist, die Fleischzeugung sich verdoppelt hat, und die Menschen sind mit gutem schmackhaftem Trinkwasser versorgt.

Die Bulajewer Gruppenwasserleitung kostete 38 Millionen Rubel. Aber wenn man für jede Wirtschaft eine spezielle Leitung gebaut hätte, so wären sie dem Staat viel teurer zu stehen gekommen. Es wären auch viel mehr Arbeitskräfte nötig gewesen.

Für die Exploitation der Was-

serleitungen ist ein Trust „Sojuzselinwod“ gegründet worden, der eine Riesearbeit geleistet hat, um die Siedlungen mit Wasser zu versorgen. So wie die einzelnen Bauarbeiten fertiggestellt wurden, hat man sie sofort in Betrieb genommen. Das Wasser wurde mittels zeitweiliger Wassertürme in die Siedlungen befördert.

Die Bauarbeiten an der Wasserleitung begannen 1961, und bereits im nächsten Jahr bekamen die ersten Verbraucher das Wasser.

Die Weltpraxis kannte keine ähnliche Lösung der Errichtung solcher großen Wasserleitungen. In Zukunft plant man, die Bulajewer Wasserleitung, die schon in Betrieb gesetzt ist, mit den Wasserleitungen Ischim und Presnowka, die noch gebaut werden zu vereinigen. Das wird die ununterbrochene Wasserversorgung im Fall einer Havarie sichern.

Um die Meisterung der Kapazität zu beschleunigen, wird der das Tempo der Errichtung der innerwirtschaftlichen Wasserleitungsnetze und Wassertürme beschleunigen.

Ernst DICK, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan

Auf dem Kalender steht noch Dezember, doch diese Mädchen — die Zuschneiderinnen der Kontextionsfabrik von Tekel — arbeiten schon für das Jahr 1972. Bis zum Jahresende werden noch Tausende Erzeugnisse zugeschnitten sein.

UNSER BILD: (von links) Lydia Sherebowa, Erika und Hilda Braler.

Foto: V. Wiedmann

Anwelsilage — vortreffliches Futter

In die Ration der Milchfarm in Serenda, wo das Winterarbeitskalber der Kühe begann, wurde Anwelsilage eingeschlossen. „Mit der Beschaffung von Anwelsilage beschäftigen wir uns das zweite Jahr“, berichtet der Sowchodirektor, Held der Sozialistischen Arbeit, Sergej Kolbaskin. Auf Grund eigener Erfahrung überzeugten wir uns, daß die Anwelsilage für die Schmachkhaftigkeit nach Heu und Maissilage übertrifft. In diesem Jahr haben wir 800 Tonnen Maissilage einsilert — 4mal mehr als im vorigen Jahr.

Es wurden Grünfütterungsanlagen in der Sowchos Serenda errichtet. Warum? Bei der Heueinbringung fallen die Blätter — der wertvollste Teil der Pflanzen — ab. Bei ihrer Beschaffung in angeweiltem Zustand bleiben die Blätter erhalten. Die Anwelsilage hat man in drei Gruben einsilert und mit einer Polyäthylenschicht, Stroh und Erde bedeckt.

Nach Verlauf einer bestimmten Zeit deckt man eine Grube auf. Die Anwelsilage, die die Schmachkhaftigkeit von frischem Gras erhalten hat, bekommen die Kühe nach dem Kalben Frühlingsgras. Die Ration der Kuh 10 Kilo Heu, jetzt — 5 Kilo Heu und 5 Kilo Anwelsilage. Man wird den Bestandteil der Anwelsilage in der Ration bis 10 Kilo erhöhen.

Das Verfüttern der Anwelsilage übt sich auf die Steigerung der Produktivität aus — man bekommt pro Tag zusätzlich 2 Kilo Milch je Kuh.

Im nächsten Jahr will man die Einsilierung von Anwelsilage verdoppeln. Zu diesem Zweck sollen noch 4 Gruben gebaut werden. Zum Auslegen dieser Gruben sind Betonsteine und zum Abmähnen der Gräser für Anwelsilage — Mähmaschinen bestellt worden. (KasTAg)

Das NEUES IN DER PRODUKTION

Platz der Wissenschaft

Im Zeitalter der technischen Revolution ist es undenkbar, die Produktion zu entwickeln, ohne in dieselbe alle Neue und Fortschrittliche einzuführen. In der DDR sind schon einige Erfahrungen in der Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion gesammelt worden. Freilich ist auf diesem Wege noch nicht alles präzise eingebracht, uns scheint aber, daß es hier bereits viel Nützliches und Leuchtendes gibt.

Für die Koordinierung der ganzen Arbeit zur Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion ist im Lande das Ministerium für Wissenschaft und Technik zuständig. In einem Gespräch mit uns untersticht der Stellvertreter Minister Wolfgang Leopold, in der DDR sei vorläufig noch keine Abstraktion des allgemeinen Strebens zur Einführung neuer Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion geschaffen. Nie alles ist auch wissenschaftlich Interesse als geregelt worden. Jedoch wird in dieser Richtung beharrlich und konsequent gearbeitet. Insbesondere erhöht sich die Zahl der Spezialisten, die sich mit der Einführung der neuen Technik befassen, die wissenschaftlichen Forschungen werden unter Berücksichtigung der Möglichkeiten ihrer praktischen Einführung und ihrer Finanzierung durch entsprechende Investitionen ge-

führt. Das Ministerium erarbeitet einen exakten Plan zur Einführung der neuen Technik in die Produktion im Jahre 1972. Und das ist ein recht hoher Prozentsatz. 170 davon sollen im Laufe des Jahres eingeführt werden, die anderen gehen ins Jahr 1973 über. 150 Ergebnisse wurden zwecks Erhöhung ihrer Qualität unter Kontrolle genommen. Der Plan enthält konkrete qualitative Kennzahlen für jedes Erzeugnis, nennt jede dafür Verantwortung tragende Person.

Die Brancheministerien nehmen diese Positionen obligatorisch in ihre Pläne auf und bestimmen zwischengliedrisch zusätzliche Positionen, die in die Pläne der Kombinate und Betriebe mit Angabe der Endtermine und der verantwortlichen Personen eingezeichnet sind. Der Plan enthält Aufgaben in Standardisierung, d. h. welche Erzeugnisse und Baugruppen der Standardisierung unterliegen und zu welchen Terminen.

Im Ministerium ist man mit Recht der Meinung, daß über jedes neue Muster völlige Klarheit herrschen muß — wie man damit verfahren soll.

Stellt das Ministerium fest, daß das hergestellte Muster in diesem Jahr aus verschiedenen Gründen nicht in die Serienproduktion gegeben werden kann, beschließt es, was damit weiter anzufangen sei: ob es zweckmäßig sei, es einem anderen sozialistischen Land zu übergeben, die Lizenz zu verkaufen oder sel-

ber Herstellung in den kommenden Jahren vorzuziehen. Nach einem solchen Prinzip arbeitet man auch in den Brancheministerien.

Beachtenswert ist auch eine solche Tatsache wie die Gründung einer Abteilung für Plasteverwertung am Ministerium für Materialwirtschaft. Ohne die Genehmigung dieser Abteilung darf kein einziger Betrieb mit Plasteverwertung in Gang gesetzt werden.

Das Ministerium für Wissenschaft und Technik fundiert auf Grund von Verträgen mit Forschungsinstituten als Besteller in den wichtigsten Themen der Wissenschaft und Technik. Als ge-

Ansicht, daß es sehr nützlich sei, neben der Vertiefung der Integration auf dem Gebiet der Fertigerzeugnisse eine weitgehende Kooperation in einigen Baugruppen und Details zwischen den einzelnen Betrieben und Produktionszweigen einzugehen.

Unser Kombinat stellt beispielsweise Lokomotiven her, sagt Genosse Müller, Das Nowotischkassker Werk in der UdSSR liefert die gleiche Produktion. Wir unterhalten miteinander enge Beziehungen, studieren den Fertigungsprozeß bei den Nowotischkasskern und sie studieren den unseren. Wir kamen gemeinsam zur Schlußfolgerung, daß man einzelne Baugruppen standardisieren sollte. Dann könnten die Nowotischkassker uns die wenigen Baugruppen liefern, die bei uns zuverfügung stehen, und wir könnten ihnen andere schicken, die uns besser gelingen. Somit äußern die deutschen Freunde den Wunsch, unmittelbare Kontakte zwischen den einzelnen Kombinate, Vereinigungen und Ministerien in den Ausmaßen herzustellen, die in den gesamtsowjetischen Plänen vorgegeben sind.

Ökonomische Hebel

Die Gründung der Kombinate und Vereinigungen mit wirtschaftlicher Rechnungsführung in der Funktion schuf — nach der Überzeugung der Wirtschaftsfunktionäre der DDR — bedeutend größere Möglichkeiten für die Nutzung der vorhandenen Reserven und für eine beschleunigte Entwicklung der Produktion.

Um jedoch den Betrieben nicht die Initiative und die Verantwortung für den Produktionsfortschritt zu nehmen, wurden ihnen alle ihre, mit wirtschaftlicher

Rechnungsführung zusammenhängenden Funktionen überlassen. Planmäßige Prämienfonds werden für die Betriebe alljährlich in summarischem Ausdruck festgelegt. Die tatsächliche Höhe dieses Fonds hängt von der Nettoerfüllung des Gewinnplans, des Exportplans und des Assortimentsplans ab. Bei Nichterfüllung des Plans in einem dieser Kernwerte wird der Prämienfonds herabgesetzt. Die Gesamtsumme des Prämienfonds wird folgendermaßen veranschlagt: etwa 20 Prozent im Laufe des Jahres und 80 Prozent — nach dem Jahresergebnis. Die Höhen der Prämien für die Arbeiter und Angestellten sind im Kollektivvertrag fixiert. Im Kombinat Henningsdorf erhält jeder Arbeiter, der die Arbeitsdisziplin nicht verletzt hat, Belohnungen in Form einer garantierten Prämie von 25 DM im Monat oder 300 DM im Jahr. Die Stücklöhne erhalten 60 Prozent des Lohns für die quantitativen Leistungen und 40 Prozent — für die qualitativen — je nach der Ausnutzung der Arbeitszeit und der Erfüllung technischer Normen. 50 Prozent des vom Betrieb erzielten Nettogewinns werden, in den Staatshaushalt abgeführt, und 50 Prozent stehen dem Kombinat zur Verfügung.

In den Betrieben der DDR trägt man große und ständige Sorge um die Festlegung der Arbeitsdisziplin. Zwar haben noch nicht alle mit diesem Problem zusammenhängenden Fragen ihre Lösung gefunden, doch man kann trotzdem behaupten, daß nützliche Disziplinverletzungen fast gänzlich fehlen. Alle Arbeitsverhältnisse aus verschiedenen Gründen übersteigen in der Industrie der Republik nicht 1 Prozent der Festlegung der Arbeitsdisziplin. In der Landwirtschaft aus der große politische

Erziehungsarbeit bei, die von den Parteiorganisationen in den Arbeitskollektiven geleistet wird. Die Formen und Methoden dieser Arbeit fallen vielfach mit denen der Parteiarbeit zusammen. Der Wettbewerb um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, Bildergalerien von Schrittmachern der Produktion usw. Von großer Wichtigkeit ist auch die materielle Stimulierung.

Jede Brigade besitzt ein Arbeitsbuch, Dorthin werden Angaben über folgende Kernwerte eingetragen: Produktionsumfang, Qualität, Arbeitszeit, materieller Aufwand. Monatlich wird das Fazit in diesen Kennziffern gezogen und je nach deren Erfüllung die Prämienhöhe festgesetzt. Die Gewerkschaftsgruppen bestimmen die Höhe des Prämienbetrags für jeden Arbeiter. Ließ sich jemand im Laufe des Jahres drei Arbeitsbummelein zuschulden kommen, wird ihm die Jahresprämie völlig entzogen, bei zwei Bummellein wird sie um die Hälfte und bei einer — um 25 Prozent herabgesetzt. Eine solche Ordnung beeinflusst sehr positiv die Festlegung der Arbeitsdisziplin, denn im Grunde genommen, bekommt jedermann eine kollektive Einschätzung seiner Arbeit und seiner Einstellung dazu.

Diese Notizen enthalten bei weitem keine vollständige Schilderung des Neuen, was in der Verwaltung und Organisation der Industrieproduktion der DDR aufkommen ist und aufkommt. Wir haben nur die Haupttendenzen und einige Maßnahmen in dieser Richtung erwähnt.

Berlin
(Aus: „Sozialistische Kaja Industrija“)

Vorbildliche Näherinnen

Das neue zweistöckige Gebäude mit großen Fenstern, hohen und hellen Räumen wurde vor einigen Jahren gebaut. Macht man sich eingehend mit der modernen Ausrüstung der Näherinnen in Talgar, die Kinderjacken anfertigt, bekannt, so wird einem klar, warum die Belegschaft das 9. Planjahr fünf in vier Jahren meistern will.

Doch Qualität und Quantität hängen nicht nur von den Maschinen ab. Hundertacht von den sechshundert Näherinnen, die hier tätig sind, haben den Produktionsplan des 1. Jahres im 9. Planjahr fünf schon in 9, viele sogar in 7 Monaten, erfüllt. Rosa Heldt und Nina Alexjewa (die arbeiten zusammen) bewältigten den Jahresplan bereits in sechs Monaten. Beide Näherinnen überprüften genau ihre Möglichkeiten und vergrößerten sich den Fünfjahresplan in 2,5 Jahren zu erfüllen.

Wie ist es ihnen gelungen, ihre Arbeitsproduktivität derart zu steigern?

„Wir haben die Geschwindigkeit der Nähmaschinen verdoppelt, rechnen nicht nur mit jeder Minute, sondern auch mit jeder Sekunde“, erzählt Rosa Heldt. „Auch sorgen wir schon vor Schichtbeginn für Rohstoffe, um ununterbrochen zu arbeiten. Zudem machen wir einen Arbeitsgang gemeinsam und sparen dabei noch Zeit ein. Wird ein Armel eingelegt, dann müssen zwei Nähte gezogen werden. Macht das eine Näherin, so wird viel Zeit vergeudet. Deshalb nähle ich eine Naht und Nina, ohne auch nur den Gang ihrer Maschine einzustellen, näht den Armel das zweite Mal durch.“

Beide Frauen haben es in vier Jahren gelernt, nicht nur geschickt und schnell, sondern auch

1972 gearbeitet. Und das bedeutet circa 120 000 Kleidungsstücke über den Plan hinaus.

Im Werk arbeiten zur Zeit 130 Komsomolzen. Gerade sie sind tonangebend und führen auch eine große gesellschaftliche Arbeit durch. Am 5. Dezember, am Tag der Verfassung, gaben die Jugendlichen ein schönes Konzert zum besten. Die Komsomolsekreteurin Walja Kondraschowa meinte: „Bei uns sind nicht nur die Komsomolzen und Jugendlichen aktive Teilnehmer der Lalenkunst, es kommen auch ältere Frauen. Rosa Heldt ist immer mit Leib und Seele dabei. Sie singt schön und spielt auch in kleinen Szenen mit.“

Im Werk ist Rosa eine autoritative und angesehene Näherin. Sie ist Deputierte des Stadtwjets, ihr Foto hängt an der Ehrenfahle der Stadt Talgar. Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wurde sie mit der Lenin-Jubiläumsmedaille ausgezeichnet. Acht Ehrenurkunden sind in einem schönen Album eingelegt.

Unsere Unterhaltung wurde durch ihr Schönlieser Igor unterbrochen, der in der 4. Klasse lernt. Er grüßte freundlich, sah auf den Tisch, wo Mamas Ehrenurkunden lagen, und sagte stolz: „Ich habe auch drei Urkunden für die 1., 2. und 3. Klasse.“

Eine solche Mama zu haben, ist ein Glück. Sie ist ihrem Kinde in allem ein gutes Vorbild.

J. KLASSEN

Gebiet Alma-Ata

Juri Gorny errät Gedanken

Dieser Tage gab es in einem Auditorium der Koktschetaw Pädagogischen Hochschule keinen leeren Platz.

Juri Gorny führte seine psychologischen Experimente durch. Auf den ersten Blick scheint er ein ganz gewöhnlicher Mensch zu sein. Aber schon nach den ersten Experimenten verändert sich diese Meinung.

Einer der Anwesenden versteckt ein Buch. Er macht es so sorgfältig, daß sogar diejenigen, die ihm dabei zusehen, es kaum entdecken können. Währenddessen befindet sich Juri Gorny in einem anderen Zimmer. Nach dem das Buch versteckt ist, wird er herein gebeten. Ruhig läßt er den, der das Buch versteckt hat, bei der Hand und be-

lieht ihm, er solle in Gedanken diktieren, wo das versteckte Buch zu finden sei.

Akustisch ist es im Saal, alle sehen mit angehaltenem Atem zu. Juri Gorny entziffert sechskundig die Gedanken des dem Experiment Unterworfenen, dann geht's los.

Er führt seinen Partner mit sich in den Saal und

sucht. Kaum ist eine Minute verstrichen, da findet Juri Gorny das Buch bei einem Mädchen in der Mappe.

Die Anwesenden zollen Juri Gorny stürmischen Beifall. Das war sein erstes, doch nicht letztes Experiment an diesem Abend.

R. KRAUSE

Koktschetaw

Uraufführungen im neuen Jahr

Die heutige Theatersaison ist an neuen Aufführungen reich wie nie. Besonders viele Uraufführungen werden an der Schwelle des neuen Jahres auf die Bretter kommen.

Auf der Bühne des Kasachischen M. Auesow-Schauspielhauses hat das Bühnenstück „Gefangen der Steppen“ des Dramatikers Orasbek Badykow, das dem 150. Geburtstag Dostojewskis gewidmet ist, großen Erfolg. Von den Zuschauern wurde die Uraufführung des Bühnenstücks „Kosy-Korpesch und Balan-Sia“ in neuer Redaktion von G. Musrepow gut eingeschätzt.

„Im neuen Jahr werden wir unsere Zuschauer mit vielen neuen Aufführungen erfreuen“, sagte uns der Chefregisseur des Theaters Aserbaidshan Mametow. „Erstmals wird das Bühnenstück „Parteiorganisator von K. Mukaschew auf die Bühne gebracht. Das wird eine der bedeutendsten Aufführungen des Jahres sein, sie ist dem 50. Jahrestag der Gründung der Union der SSR gewidmet.“

Im Vorberüstungsstadium ist auch eine neue Musikkomödie „Panöfölechen“ des tatarischen Komponisten Fajsa.

„Das Kasachische Akademische Abai-Theater für Oper und Ballett bereitet die Aufführung des Balletts „Tscholpan“ (Morgenstern) des Komponisten Rauchwerger vor“, erzählt der Chefregisseur Valeri Rütter. „Der Komponist Muchamedschanow erfreute uns mit einer neuen Oper „Geheimnisvolle Mädchen“. Damit werden wir die Alma-Ata im März bekannt machen.“

Im russischen M.-J.-Lermontow-Schauspielhaus sollen die Bühnenstücke „Zwei Winter und drei Sommer“ von F. Abramow und D. Tokarew, „Märchen des alten Arabat“ von A. Arbusow, „Der älteste Sohn“ von

A. Wampilow, „Tragödie des Dichters“ von G. Musrepow und „Immer neue Zeiten“ von M. Rogowoi auf die Bühne kommen.

Das Theater des jungen Zuschauers wird die Alma-Ata mit der Aufführung S. Mukanows „Mädchen aus Kaschgar“ und „Weißes Schiff“ nach Tsch. Almatows gleichnamiger Erzählung in Darbietung der kasachischen Schauspielgruppe des Theaters erfreuen.

Die russische Gruppe hat das Bühnenstück „Ende des Chitrow-Markts“ von A. Besuglow und J. Klarow schon uraufgeführt. In der nächsten Zeit wird B. Wasiljew „Hier ist das Morgenrot still.“ auf die Bühne kommen.

Über die Alma-Ata-Schüler, die 1941 an die Front gingen, erzählt das Bühnenstück „Alma-Ata-Balade“, dessen Regisseur und Autor Men-Don-Uk ist, sagte Theaterdirektor G. I. Dshanyajewa. „Unser Kollektiv widmet diese Aufführung dem 50. Jahrestag seit der Gründung der UdSSR.“

Auch die Gebiets-Schauspielhäuser bereiten neue Bühnenstücke zur Aufführung vor. Ein wichtiger Meilenstein im Schaffen der Semipalatinsk, Dshambur russischen Schauspielhäuser und des Karagandaer kasachischen Theaters wird die Aufführung des Bühnenstücks „Barymta“ von O. Badykow über das Leben des russischen Schriftstellers F. M. Dostojewski in Kasachstan sein. Das Guryew-Kasachische Schauspielhaus, das Dshambur Akademische Theater sowie eine ganze Reihe anderer bringen die neue satirische Komödie von S. Adambekow „Der Tod des Ajabai“ auf die Bühne.

Viele Aufführungen des neuen 50. Jahrestag der Gründung der Union der SSR gewidmet. Die wichtigste Besonderheit des Spielplans des Jahres ist, daß alle Theater je eines bis zwei Bühnenstücke von Autoren der Bruderpublikanten in ihren Spielplan aufgenommen haben und sich am Festival der Dramaturgie der Völker der UdSSR beteiligen werden. Die besten Theaterkollektive, die Sieger der Republikfestivals, werden zum Unionsfestival nach Moskau fahren.

W. BORGER

Im Röhrich des Balchasch

„Geographisches Paradox“, „Rätsel der Wüste“, „Wunder der Steppe“ und andere gewöhnliche Benennungen des Balchasch stammen nicht von Dichtern, sondern von Wissenschaftlern. Letztere sind bekanntlich nicht geneigt, sich Emotionen hinzugeben. Das riesige Wasserbecken inmitten des glühenden Wüstensandes und der Hügellandschaft macht einen starken und widersprüchlichen Eindruck. Die spärliche Pflanzenwelt der Halbwüste — und echter tropischer Dschungel. Die einförmige, fast immer in Schichten gehüllte, nördliche Küste und die südliche — mit dem sprudelnden Leben der urwüchsigen Natur.

Die Fauna des Sees ist mannigfaltig und reich. Am Balchasch befindet sich eine der größten Wirtschaftlichen für Bismarffisch. Hier nisten viele Vögel. Es gibt noch ganz unerforschte Gegenden der Wildnis.

„Es ist Winter. Wir sind an der

Mündung des Karatal, eines der wenigen Flüsse, die den See speisen. Eine Wildnis. Die nächste Umrückswende der Schalfirten liegt etwa 40 Kilometer nach Südwesten. Und hier gibt es nur Dickicht, Tamarisken und Schilfrohr, die den Eisrand des Sees eng umschließen.

Wir — das sind der älteste Gewerksjäger am Balchasch Timofej Kowalewitsch, der Jagdkundler der örtlichen Jagdwirtschaft, Juri Schischkin, und ich, ein Journalist, den es nach neuen, spannenden Eindrücken drängt. Wir haben nur ein Gewehr — für drei Mann — und nur zwei Patronen, sozusagen für alle Fälle, denn wir wollen das Wildschwein lebendig haben.

Im Ried herrscht unheimliche, gespannte Stille. Irgendwo über unseren Köpfen raschelt es kaum hörbar im Schilf, und plötzlich werden wir von dem Plätschen braunen Rohrkolben überrascht. Timofej Nikolajewitsch führt uns zu dem Platz, wo er seine Fallen

gestellt hat. Die Ausrüstung des Tierjägers ist sehr einfach: ein langer Stock mit einem Haken an der Spitze und einige Meter reißfester Strick.

Eine Stunde nach der anderen verstreicht, doch alles bleibt still.

„Ob es überhaupt noch Lebewesen gibt?“, äußerte ich Zweifel an dem Erfolg unseres Vorhabens.

„Es gibt sie gewiß“, erwiderte Kowalewitsch, und er begann, die Spuren im Schnee zu lesen. „Hier ist ein Fuchs gewesen. Und“ das hier, das war es, in eigener Person — das Wildschwein. Es hat hier gehäutet.“

Die Erdkrümpen des aufgewühlten Bodens sind noch nicht einmal vom Reif überzogen, also war es erst ganz vor kurzem da.

Das Schwein findet auch im Winter den Schmutz. Bemerkte Schischkin lachend. Doch gleich wurde er ernst: Timofej Nikolajewitsch schaute ihn streng an und

MENSCH UND NATUR

gab dem Hund ein Zeichen. Dieser spritzte sofort die Ohren auf und war plötzlich verkörpert. Spannung, jedoch ohne zu bellern, er knurrte nur. Die Fallen befanden sich in der Nähe, und dort ist die Beute.

Kaum hatte sich der borstige krumme Rücken des Ebers im Schilfrohr gebogen, als Schischkin schnell mit dem Haken in die Schlinge fuhr und sie aus allen Kräften zuziehen begann. In demselben Augenblick sah Timofej Nikolajewitsch schon rittlings auf dem Rücken des Tieres. Ich sah nur, wie er ihm die Beine einknickte. Für mich blieb nur noch eins zu tun: Ich warf dem Jäger den Strick zu, und das nahm kaum fünf Minuten in Anspruch. Vielleicht etwas mehr.

Es war ein Praxelenschwanz, etwa anderthalb Zentner schwer, auf dem Widerrist des Tieres bemerkten wir eine Rißwunde — wahrschein-

MENSCH UND NATUR

lich die Spur des Kampfes gegen seinen Rivale.

Der Eber war gefesselt, wurde auf den Handschellen geladen und zu Kowalewitschs Jagderhäuschen geschleppt. Nach ein — zwei Tagen wird man das Tier abholen. Der gefangene Eber ist für den Zoo in Moskau bestimmt.

Aber das saßen wir in der tüchtigen gehetzten Stube und, wie es üblich ist, wurden die Ereignisse des Tages besprochen.

„Und welchen Eindruck haben Sie von unserer Arbeit? Diese Frage wird man mich, den Neuling, gestellt.“

Was ist da zu sagen, wenn du weißt, daß vor kaum einer Woche ein Wilderbeist ein Pferd zerriß und (vielleicht war es gerade der selbe).

Und ich möchte nun wissen, wer für die Arbeit eines Tierfängers tauglich ist.

„Ein resoluter Mensch, der seinen Wurf treu ist. Auch muß man alle Schliche des Wildes gut kennen, und sich im Ried wie zu Hause fühlen.“

Timofej Kowalewitsch dachte etwas nach und fügte hinzu: „Kör-

MENSCH UND NATUR

perliche Kraft ist auch sehr nötig.“

Bei diesen Worten wurde ich unwillkürlich auf seine Hände aufmerksam. Es sind die Hände der Jagder, aber sie sind schmal und stark, wie aus Eisen gegossen. Hände, die ein Hufeisen biegen können.

Ein Risiko ist natürlich auch nicht ausgeschlossen. Wir fangen ja nicht nur Wildschweine, sondern auch den Isegrim, ergänzte Kowalewitsch. „So ist eben unser Beruf.“

Der alte Jäger wurde traurig: der Balchasch wird ärmer. In 35 Jahren, die er hier lebt, ist die Tierwelt merklich spärlicher geworden. Die Wildbeiste nehmen überhand. Man kommt aus Karaganda, Alma-Ata. Es wird ohne Nachsicht geschossen — im Frühling, Sommer, Herbst — und reich wird doch einst die Gegend. „Ich erinnere mich, daß vor dem Krieg hier Tiger hausten.“

Also Sie fragen, wer ein richtiger Jäger sein darf? Ein Mensch, der die Natur liebt, der sie schont.“

J. BERGER

Gebiet Karaganda

SONDERBARER FUND BEI MOSKAU

MOSKAU. (TASS). Geologen, die bei Moskau schürften, sind auf ungewöhnlich hartes Gestein gestoßen. Dieses „Gestein“ erwies sich als eine Lagerstätte wertvoller Mooreiche.

Bewohner konnten auch früher beobachten, daß im Hochwasser Mooreichen aus dem Sand ausgeschwemmt wurden. Sie versuchten das Holz in ihrer Wirtschaft zu nutzen, aber jeder Ast noch Säge konnten diesen was antun.

Die Zellen der Eichen wurden mit Salzen der Kieselsäure durchdränkt, so daß sie ihrer Härte nach zwischen Holz und Stein liegen.

Uralte Vulkane Kareliens

PETROSOWODSK. (TASS). Wissenschaftler der Karelienschen Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR entdeckten eines der ältesten Zentren vulkanischer Tätigkeit auf dem ganzen Planeten. Es sind dies die Krater der Vulkane, die am Onega-See liegen und vor 1 600 Millionen Jahren entstanden.

Es ist dies ein etwa 60 Meter breiter Schlot, der mit erstarrten Lava-Strömen ausgefüllt ist. Von der einstigen vulkanischen Aktivität in diesem Gebiet zeugt auch eine Kette minder bedeutender Krater.

UNSERE

ANSCHRIFT:

Казахская ССР

473027 г. Целиноград, Дом Советов.

7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsfluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71 Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51 Wirtschaft — 2-18-23 Kultur — 2-74-26 Literatur und Kunst — 2-18-71 Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45 Fernruf — 72

REDAKTIONSKOLLEGIUM